



Programm

August bis Dezember 2015

www.eaberlin.de



Die Evangelische Akademie zu Berlin hat ihr Leitbild überarbeitet, aus dem ich einige Sätze zitiere:

Die Evangelische Akademie ist Ausdruck des evangelischen Geistes von Freiheit und Verantwortung.

Wir erörtern politische, gesellschaftliche und ethische Grundfragen in Offenheit und Vielstimmigkeit und suchen zugleich nach der evangelischen Perspektive in diesen Fragen.

Wir leisten einen Beitrag zur Selbstreflexion von Gesellschaft und Politik in einer zunehmend multireligiösen und postsäkularen Landschaft.

Auf besondere Weise nehmen wir den kirchlichen Verkündigungsauftrag wahr und treten zugleich aus ihm heraus in die Diskurs- und Konflikt Räume der Welt.

Die Evangelische Akademie widmet sich gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft in der Anstrengung des Arguments und im Risiko des grenzüberschreitenden Nachdenkens.

Wir schlagen eine Brücke zwischen den Verantwortungseliten und denjenigen, die sonst keine Stimme in den gesellschaftlichen Debatten finden.

Wir haben unseren Sitz an der Nahtstelle von Ost und West: in Berlin, in Deutschland und in Europa.

Wir stellen uns der besonderen Verantwortung der deutschen Geschichte und der europäischen Versöhnung und blicken dabei besonders auf die östlichen Nachbarn Deutschlands.

Diese Ziele wollen wir mit vielfältigen Angeboten umsetzen – das Gelingen hängt auch an Ihrer Beteiligung. Wir laden Sie im zweiten Halbjahr 2015 zu unseren Tagungen und Abendforen, zu Workshops und Exkursionen ein – in Berlin und Brandenburg.

Dr. Rüdiger Sachau
Akademiendirektor

August bis Dezember 2015

30. bis 31. August 2015, Tagung
Lutherstadt Wittenberg

30 Reformation und Israel

Versuche einer protestantisch-israelischen Annäherung

Nicht nur Martin Luther verstand die Vertreibung der Juden aus dem Land Israel durch die Römer und die andauernde Diaspora-Situation des jüdischen Volkes als geschichtlichen Beweis dafür, dass Israel der Kindschaft und der Verheißung Gottes verlustig gegangen sei. „Juda, wo ist deine Krone?“

Was aber könnte die Gründung des Staates Israel 1948 für eine solche Ansicht Luthers, die heute durchaus von manchem geteilt wird, bedeuten? Was können wir, Israelis und evangelische Deutsche, heute voneinander wahrnehmen – wie und warum? Die Tagung soll ein geschichtsbewusstes „protestantisch-israelisches Gespräch“ ermöglichen und zu Lernerfahrungen führen, die Herz und Verstand öffnen.

Dr. Christian Staffa

2. September 2015, Tagung
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung

31 Bebauen und Bewahren

Die Kirchengemeinden und ihr Land

Die evangelischen Kirchengemeinden in Brandenburg sind Eigentümerinnen großer Agrarflächen. Neuere Entwicklungen im Blick auf Landwirtschaft und Bodennutzung, insbesondere Gesichtspunkte der Ökologie und der Nachhaltigkeit, fordern das Nachdenken über Vergabekriterien von Pachtland heraus. Das Bewusstsein, in der Einen Welt ein „globales Dorf“ zu bewohnen, lässt darüber hinaus viele hiesige Fragestellungen in einem anderen Licht erscheinen. Beispielsweise ist der Aufkauf von Land aus Spekulationsgründen sowohl im globalen Süden als auch in Ostdeutschland ein Problem. In Kooperation mit dem Berliner Missionswerk, Brot für die Welt und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz findet ein Thementag für Mitglieder von Gemeindekirchenräten statt.

Heinz-Joachim Lohmann

4. bis 6. September 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche und
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder

32 Das Gerücht über die Juden

Antisemitismus heute

Gerüchte halten sich umso hartnäckiger, desto unwahrscheinlicher sie sind. Wohl deshalb nannte Theodor W. Adorno den Antisemitismus „das Gerücht über die Juden“. Weil von einem Gerücht auch bei bewie-

senem Gegenteil immer etwas hängen bleibt, ist der Antisemitismus so wirkungsmächtig. Es ist nicht zu verkennen, dass die oft pauschale Kritik an Israel den Charakter eines solchen Gerüchtes hat. Zum Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland ist der Versuch angezeigt, die gegenwärtige Bedeutung des Antisemitismus und seiner Erscheinungsformen zu bestimmen. Dabei geht es um eine gesellschaftliche und historische Bestandsaufnahme, aber auch um einen selbstreflexiven Zugang, der das eigene Verhältnis zu Antisemitismus zu bearbeiten sucht.

Dr. Christian Staffa

5. September 2015, Exkursion
Nauen

33 Nauen

Stadtanierung und Erinnerung an Ernst von Borsig

Die Stadt Nauen kann nach einem über 20-jährigen Sanierungsprozess eine positive Bilanz ziehen. Es ist gelungen, den weitgehend geschlossenen mittelalterlichen Stadtgrundriss und die ursprüngliche städtebauliche Struktur zu erhalten und eine Vielzahl von Häusern zu sanieren. Während die Umgestaltung des öffentlichen Raums nahezu abgeschlossen ist, bleibt an Gebäuden noch einiges zu tun. Besonderes Interesse gilt der weiteren Belebung der Innenstadt. Das nahe bei Nauen gelegene ehemalige Mustergut der Familie Borsig ist ortsbildprägend für das Dorf Groß Behnitz, darüber hinaus gilt es als einzigartiges Zeugnis spätklassizistischer Bau- und Gartenkunst. Über lange Jahre der Verwahrlosung preisgegeben, wird es seit dem Jahr 2000 denkmalgerecht saniert und neuen Nutzungen zugeführt. Eine Ausstellung erinnert an Ernst von Borsig und sein Wirken im Kreisauer Kreis und an das Gut als Ort des Widerstands gegen den Nationalsozialismus.

Berlin-Brandenburgische Stadtexkursionen

Heinz-Joachim Lohmann

5. September 2015, Tagung
Umweltforum Berlin, Auferstehungskirche

34 Wir sind einander begegnet

Grenzüberschreitende Gemeindeparterschaften in Ost und West

Bis 1989 gab es einen lebhaften Austausch zwischen Kirchengemeinden Ost- und Westdeutschlands. Gemeindegruppen, Kirchenkreise, Pfarrkonvente, kirchliche Einrichtungen und Einzelpersonen führen regelmäßig zum Besuch ihrer Partner in die DDR. Die umgekehrte Reise in den Westen blieb in dieser Zeit für die Mehrheit ein unerfüllter Traum. Auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten waren sehr ungleich verteilt. Und doch kam es unter den Bedingungen der Teilung zu



guten geistlichen Begegnungen – ein großer Schatz für die Kirche. Einige Partnerschaften gingen nach dem Fall der Mauer weiter, andere endeten. Auf dem Begegnungstag wollen wir die Erfahrungen von damals aufleben lassen, sie kritisch prüfen und herausarbeiten, was wir kommenden Generationen davon weitergeben wollen.

Dr. Eva Harasta / Dr. Rüdiger Sachau

7. September 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche

35 Zwischen Gesetz und Gewissen

Folgen des assistierten Suizids für die ärztliche Rolle
und die Gesellschaft

Der wohl schwierigste Streitpunkt in der Frage einer rechtlichen Regelung des assistierten Suizids betrifft die ärztliche Rolle im Todesgeschehen. „Ich werde aber niemandem ein tödliches Gift geben, auch nicht, wenn ich darum gebeten werde, und ich werde auch niemanden dabei beraten“ heißt es in der Überlieferung des Hippokratischen Eides. Soll die ärztliche Suizidbeihilfe in einem demokratischen Rechtsstaat verbindlich normiert sein oder bildet sie einen Fall individueller Gewissensentscheidung? Wir diskutieren, inwieweit unterschiedliche Regelungsoptionen zur ärztlichen Suizidbeihilfe Auswirkungen auf die Berufsrolle von Ärztinnen und Ärzten sowie die Gesellschaft haben.

Simone Ehm

11. bis 13. September 2015, Fachtagung
Schleiermacherhaus

36 Gibt es ein richtiges Leben im falschen?

Biblische Theologie und verändernde Praxis

Die Werkstatt Theologie versteht sich als Denk- und Sprachwerkstatt und will ein biblisch inspiriertes Hören, Verstehen und Tun entwickeln. Dazu suchen wir das Gespräch mit der kritischen Theorie und diskutieren Formen der praktischen Lebbarkeit einer Verheißung, die dieser Welt gilt, aber nicht ihr entstammt. Die Bibel weiß um viele „falsche“, gewaltförmige Lebensformen und beschönigt dabei schmerzhaft wenig. Gleichzeitig zeigt sie dem biblischen Gott gemäße Wege auf, das Leben richtiger, also gerechter und friedlicher zu gestalten. So widerstreitet sie einem selbstgenügsamen Einrichten in einer falschen, also ungerechten und von Gewalt gezeichneten Welt. Die damit verbundene Herausforderung wird Gegenstand der Werkstatt sein, zu der wir insbesondere Studierende zum Mittun einladen.

Dr. Christian Staffa

17. September 2015, Fachtagung
Französische Friedrichstadtkirche

37 Kairos und Konzentration

Der Erfolg der Ostdenkschrift als Frage an uns

In diesem Jahr wird die EKD in einer Festveranstaltung die Veröffentlichung der so genannten Ostdenkschrift vor 50 Jahren feiern und deren Wirkungen auf die Entspannungspolitik in Europa bedenken. Die Schrift gilt als die erfolgreichste und wirkungsmächtigste Denkschrift der Evangelischen Kirche im Nachkriegsdeutschland. Was waren die Voraussetzungen für diesen Erfolg? War es der Kairos, das rechte Wort zur rechten Zeit? War es die Konzentration auf ein Thema, das der Gesellschaft auf den Nägeln brannte? Die Beschäftigung mit der historischen Schrift wirft auch die Frage auf nach dem Gehör, das die anderen/aktuellen Denkschriften und Äußerungen der Evangelischen Kirche finden oder vermissen lassen. Sagen wir zu viel zu allem und jedem? Fehlt das Gespür für den rechten Augenblick oder haben sich die Zeiten gewandelt?

Dr. Rüdiger Sachau

30. September 2015, Abendforum
Französische Friedrichstadtkirche

38A Fwd: Europe

Die Zukunft der europäischen Demokratie

Die EU steht vor einem tiefgreifenden Umbruch. Grundlegende politische Entscheidungen stehen an, doch findet darüber kaum eine öffentliche Debatte statt. Vielen Menschen scheint Europa oft zugleich sehr nah und sehr fern zu sein. Die täglich gelebte europäische Vielfalt ist für sie selbstverständliche Bereicherung, aber den politischen Mehrwert der EU sehen sie kritisch. Gerade junge Menschen haben nicht den Eindruck, dass ihre Stimme in Europa gehört wird. Viele Akteure in Zivilgesellschaft, politischer Bildung und internationalem Jugendaustausch wollen das ändern. Die Veranstaltung bringt engagierte Europäerinnen und Europäer ins Gespräch, um Vorschläge für die Zukunft der EU zu entwickeln und Impulse für eine Belebung der europäischen Bürgergesellschaft zu diskutieren. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt und bildet den Auftakt für eine Reihe von Aktivitäten der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung.

Dr. Claudia Schäfer

30. September bis 2. Oktober 2015, Tagung
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder

38B Fwd: Europe – the young generation

Citizenship education and the development
of the European democracy

Welche Projekte und Erzählungen von Europa sind für junge Menschen wichtig und überzeugend? Welche Erwartungen haben junge Bürgerinnen und Bürger an die EU? Wie stellen sie sich demokratische Teilhabe vor? Was bedeutet für sie Solidarität in Europa? Politische (Jugend-)Bildung ist ein wichtiger Raum, um diese Fragen aufzugreifen und die Suche nach der gemeinsamen Sache, den Zukunftsanliegen der europäischen Demokratie zu befördern. Dafür braucht es informierten Austausch über konträre Positionen, demokratischen Streit über politische Alternativen und die Möglichkeit, eigene Anliegen zu artikulieren. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus zivilgesellschaftlichen Initiativen, politischer Bildung und internationaler Jugendarbeit sind eingeladen, ihre Projekte vorzustellen, Erfahrungen austauschen und neue Vorhaben zu entwickeln. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Dr. Claudia Schäfer

6. bis 7. Oktober 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche

39 Gottes Bücher

Die Autorität der Heiligen Schriften im Gespräch der Religionen

Judentum, Christentum und Islam sind Buchreligionen: Sie haben gemeinsam, dass sie an Heilige Schriften gebunden sind. Aber wie kommt es dazu, dass gerade die hebräische Bibel, die griechische Bibel bzw. der Koran als Zeugnis von Gott, ja als „Wort Gottes“ wahrgenommen werden? Welche Verbindlichkeit haben sie? Die drei Religionen antworten hier verschieden. Als Erzählung von Gottes Geschichtshandeln, als Kontext Jesu Christi, als Kunstwerk Gottes, als ethische Weisung, als Dokument von Glaubenserfahrungen, als Gottesdienstbuch, als Gebetbuch werden Heilige Schriften verstanden und verwendet. Die Tagung bringt christliche, jüdische und muslimische Positionen miteinander in Dialog. Es geht dabei auch darum, wie man in ein verständnisvolles Gespräch kommt mit Nachbarn, die ein anderes Buch als lebensentscheidende Heilige Schrift betrachten.

Dr. Eva Harasta

10. Oktober 2015, Exkursion
Guben

40 Guben / Gubin

Europa-Stadt mit Aussicht

Guben war vor dem Zweiten Weltkrieg eine florierende Industriestadt und ein attraktiver Kulturstandort. Das Potsdamer Abkommen teilte die Stadt: Der stark zerstörte historische Stadtkern östlich der Neiße wurde zum polnischen Gubin. Die weniger zerstörte gründerzeitliche Stadt westlich des Flusses entwickelte sich in der DDR als Guben zu einem bedeutenden Standort der Textil- und Chemiefaserindustrie.

August bis Dezember 2015

Nach der Wiedervereinigung verlor Guben seine industrielle Basis. Die schrumpfende Stadt trennt sich von ihren Plattenbauten und konzentriert sich auf die Sanierung der Altstadt. Aber für junge Leute fehlt die Arbeit. Anders in Gubin mit einer jungen wachsenden Bevölkerung. Die beiden Teilstädte wollen zusammenwachsen; der Wiederaufbau der kriegszerstörten gotischen Stadtkirche zu einem interkulturellen Zentrum der Begegnung ist ein starkes Zeichen für diesen Integrationswillen.

Berlin-Brandenburgische Stadtekursionen

Heinz-Joachim Lohmann

16. bis 17. Oktober 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche

41 Ist der Schuldige König?

Die produktive Kraft von Schuld in Theologie und Politik

Mit dem Stuttgarter Schuldbekennnis bekannte die Evangelische Kirche in Deutschland erstmals eine Mitschuld an den NS-Verbrechen. Einer der wichtigsten Autoren des Textes vor 70 Jahren war Martin Niemöller. In seinen theologischen Denksuren eröffnet sich ein Umgang mit Schuld als Lernweg. In biblisch-theologischer Perspektive kann die anerkannte Schuld eine produktive Kraft entwickeln, anders als moralische Schuldzuweisungen oder Selbstrechtfertigung. Was kann das für Theologie und Politik heute bedeuten? Dieser Frage wollen wir in einem Abendforum und einem Studientag mit der Martin-Niemöller-Stiftung nachgehen. Wir fragen im Bereich von Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit danach, was unsere individuellen und gesellschaftlichen Handlungsformen prägt: Wie können wir im Gespräch produktiv mit eigener, tradiert oder fremder Schuld umgehen, so dass unser Handeln sich spürbar verändert?

Dr. Christian Staffa

25. bis 26. Oktober 2015, Workshop
Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus

42 Qualifiziert handeln – Flüchtlinge im Gemeinwesen Zusammenleben in Kommunen gestalten

Mehr als 200.000 Geflüchtete suchten im Jahr 2014 Asyl in Deutschland. Eine noch größere Anzahl an Menschen wird im Jahr 2015 erwartet. Daraus ergeben sich in den Kommunen bleibende Anforderungen an Aufnahme, Unterbringung und Beheimatung. In fünf verschiedenen Planspielszenarien werden unterschiedliche Situationen in städtischen und ländlichen Bereichen identifiziert. In der intensiven Auswertungsphase erfolgt die Reflexion auf die eigene Situation und Entwicklung von möglichen Lösungsstrategien. Der Workshop findet in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung statt.

Heinz-Joachim Lohmann

30. Oktober 2015, Abendforum
Haus der EKD

43 Frauen reden zu Tisch Rollenbilder – Frauenbilder

Engagiert, selbstbewusst und kritisch kommen bei den Berliner Tischreden seit mehreren Jahren Frauen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ins Gespräch – auf dem Weg zu einem Reformationsjubiläum 2017, das dem freien Wort der Frauen Raum gibt. In diesem Jahr geht es um „Rollenbilder – Frauenbilder“. Frauen, die in „Männerberufen“ arbeiten, erzählen von Herausforderungen und Freiheitspotenzialen in ihren Kontexten. Welche Modelle entwickeln Frauen für eine zeitgemäße Gestaltung ihrer Rolle(n) in Familie und Beruf? Eingeladen sind Frauen aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kirchen zum Austausch und zum „Netzwerken“.

Dr. Eva Harasta / Heinz-Joachim Lohmann

14. November 2015, Workshop
Französische Friedrichstadtkirche

44 Schmerz und Leid Wie kann im Krankenhaus mit diesen Erfahrungen umgegangen werden?

Große Fortschritte in der Medizin tragen dazu bei, Schmerzen und Leiden effektiv zu lindern. Dennoch lassen sich Zustände, die als unerträglich empfunden werden, nicht immer vermeiden. Schmerzen und Leiden können lähmen und aggressiv machen, Menschen zermürben, soziale Beziehungen nachhaltig verändern. Wie kann im Krankenhaus auf schwere Leiderfahrungen reagiert werden? Wie können Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Angehörige und Betroffene selbst mit der Frage nach dem Sinn von Schmerz und Leid umgehen? Die Auseinandersetzung mit der Thematik ist nicht zuletzt in der aktuellen Sterbehilfedebatte unausweichlich.

41. Workshop Medizinethik

Simone Ehm

17. bis 18. November 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche

45 Die Ehe – Leitbild in Auflösung? Ehe und Familie in der modernen Gesellschaft

Nicht nur die Traumhochzeit, sondern auch die Ehe ist noch immer ein weitverbreitetes Ideal. Doch lassen sich auch „Auflösungserscheinungen“ erkennen. Inmitten der bunten Vielfalt partnerschaftlicher und familiärer Lebensformen verliert die Ehe ihren Alleinvertretungsanspruch als Inbegriff von Partnerschaft. Der Gesetzgeber beginnt

bereits, die Bedeutung der Familie in unterschiedlichen Formen gegenüber der Ehe zu betonen. Ob auch das EKD-Familienwort eine Umorientierung von der Ehe zur Familie zeigt, ist umstritten. In dieser Diskussion stellen sich wichtige ethische Fragen: Wie verhält sich das Leitbild der Ehe zu dem der Familie? Welche gesellschaftliche Funktion haben sexualethische Leitbilder überhaupt?

XXIV. Werner-Reihlen-Vorlesung

Dr. Eva Harasta

19. November 2015, Tagung
Katholische Akademie in Berlin

46 Ungleiche Vermögensverteilung

Gefahr für die Demokratie?

Das Thema „Ungleichheit“ beschäftigt Ökonomen, Politik und Öffentlichkeit seit einiger Zeit intensiv. Es könnte für die politische Kultur der nächsten Jahre ähnlich prägend sein wie Milton Friedmans Formel von der wirtschaftlichen Freiheit oder John Maynard Keynes Theorie der Nachfrageorientierung in der Wirtschaftspolitik.

Öffnet sich eine Schere in der Verteilung des gesellschaftlichen Vermögens? Der französische Ökonom Thomas Piketty meint, dass die Geschichte des Tellerwäschers, der sich zum Millionär hocharbeitet, von der Empirie widerlegt sei. Zugleich sieht er die Voraussetzungen für demokratische Beteiligung gefährdet. Werden der Glaube an Beteiligungs- und Chancengerechtigkeit, das Vertrauen in eine Gesellschaft, in der sich Leistung lohnt, zerstört, wenden sich Menschen nicht nur vom Markt, sondern auch vom Angebot demokratischer Beteiligung ab. Steht möglicherweise unsere Gesellschaft vor einem Übergang in eine Welt der Wohlstandsoligarchen und Familiendynastien?

XXVI. Wirtschaftsethisches Forum 2015

Dr. Michael Hartmann

20. bis 21. November 2015, Tagung
Französische Friedrichstadtkirche und Haus der EKD

47 Europa in der Zerreißprobe

Zwischen neuen Nationalismen und integrativen Konzepten

Der Krieg um die Ukraine hat erstmals wieder die Gefahr eines multi-lateralen, bewaffneten Konflikts auf dem Kontinent in die öffentliche Diskussion gebracht. Mit der Frage nach einer unabhängigen und an der EU orientierten Ukraine oder der Akzeptanz von Ansprüchen großer Staaten auf Einflussphären sind grundlegende Debatten



verbunden, die nicht nur die Sicherheitspolitik, sondern auch die Vorstellungen der Staaten und ihrer Gesellschaften von ihrer Rolle in Europa und der Welt betreffen. Insbesondere treten extrem unterschiedliche Entwürfe eines zukünftigen Europas zutage, die sich in einem konflikträchtigen Spektrum zwischen einzelstaatlichen und integrativen, gesamteuropäischen Ansätzen bewegen. Wie kann ein Ausgleich zwischen nationalen Interessen und integrativen Entwicklungsmodellen hergestellt werden? Welche Bedeutung kommt dabei den bilateralen deutsch-russischen Beziehungen zu, und wie kann ihre europäische Einbindung gesichert werden?

20. Deutsch-Russische Herbstgespräche

Dr. Claudia Schäfer

20. bis 22. November 2015, Fachtagung
Woltersburger Mühle

48 **Vor Gott sind alle Menschen gleich** Rassismus als Thema der Religionspädagogik

Warum stammen alle Menschen von Adam und Eva ab? Damit sich keiner über den Anderen oder die Andere erhebe, so lautet die rabbinische Antwort. Noch radikaler wird dieser Gedanke, wenn er mit der biblischen Überzeugung verbunden wird, dass wir von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ausgehen dürfen und sollen. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Diese so einfache Wahrheit zu leben, fällt auch in Kirchen schwer. Die Tagung zielt darauf, Akteure der Religionspädagogik (inner- und außerschulisch) für das Thema Rassismus zu sensibilisieren. Es sollen Module in Werkstattgesprächen entwickelt werden, die mit Jugendlichen und Multiplikatoren eine theologisch anspruchsvolle und produktive Arbeit ermöglichen.

Dr. Christian Staffa

21. November 2015, Tagung
Heiligengrabe

49 **Verantwortliche Fleischproduktion** Christliche Ethik in der Tierhaltung

Die Aufzucht von Schweinen und Hühnern in Massentierhaltung durch Agrarkonzerne trifft derzeit bei vielen Bürgerinnen und Bürgern in Brandenburg auf harsche Kritik. Angesprochen werden Probleme im Ökosystem und bei der Landnutzung, ebenso Fragen nach artgerechter Haltung und Überlegungen zu angemessenen Formen der Tierzucht. Der Dialog findet statt auf dem Hintergrund christlicher Ethik und richtet sich sowohl an traditionell wie ökologisch orientierte Landwirte und interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Heinz-Joachim Lohmann

26. bis 27. November 2015, Fachtagung
Französische Friedrichstadtkirche

50 Anonymität

Einsamkeit und Unabhängigkeit der urbanen Existenz

Die moderne Großstadt ist ein Synonym für Anonymität. Die unzähligen Kontakte, die das urbane Leben mit sich bringt, sind nur möglich, weil man nichts – oder nur sehr wenig – voneinander weiß. Das kann als Befreiung erlebt, aber auch als soziale Kälte empfunden werden. Kirchliche Gemeinden verstehen sich im Gegenzug oft als „soziale Wärmestuben“, in denen ein persönlicher, ja familiärer Umgang gesucht wird. Aber gerade die protestantische Tradition besitzt auch kritisches Potenzial gegenüber einer „Tyrannei der Intimität“ (Richard Sennett). Was folgt daraus für die urbane Religionskultur? Wo liegen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der „sichtbaren“ Kirche in der Stadt? Welche psychischen und sozialen Effekte haben Anonymisierung und Individualisierung auf die Art und Weise, wie Menschen in der Großstadt Beziehungen pflegen und sich mental „einrichten“?

TheoLab03

Dr. Christopher Zarnow / Dr. Rüdiger Sachau

7. Dezember 2015, Kongress
Hochschule für nachhaltige Entwicklung – Stadtcampus / Eberswalde

51 Brandenburger Kommunen als globale Akteure

Entwicklungspolitisches Handeln auf regionaler Ebene

Klimaschutz, Energie, Umwelt, Infrastruktur und nachhaltige Beschaffung – Kommunen haben Entscheidungen in zahlreichen Bereichen zu treffen. Was regional beschlossen wird, hat Auswirkungen in der vernetzten Einen Welt. Ohne die richtigen Schritte vor Ort lassen sich die weiten Wege der internationalen Politik nicht mehr gehen. Brandenburgische Städte, die über einen Wissenschaftsstandort verfügen und ihrer Region als Mittelzentrum dienen, sind die Träger dieser Konferenz. In Kooperation mit der Stadt Eberswalde und dem brandenburgischen Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz werden konkrete Arbeitsfelder und Anforderungen diskutiert und analysiert.

Heinz-Joachim Lohmann

14. bis 15. Dezember 2015, Fachtagung
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder

52 **Unterwegs im Auftrag des Herrn** Christliche Identität im Handeln von Diakonie und Evangelischer Kirche

Diakonisches Engagement gehört zum Kern kirchlichen Handelns. Christlicher Glaube bildet die Antriebskraft der Aktivität diakonischer Einrichtungen. Geistliche Konzentration und fachliche Spezialisierung ließen im Laufe der Zeit voneinander getrennte Organisationen entstehen, die manchmal konstruktiv zusammenarbeiten, sich in bestimmten Situationen aber mit Misstrauen begegnen und häufig kontaktlos nebeneinander existieren. In den gegenwärtigen Veränderungsprozessen ist es notwendig, gemeinsame Herausforderungen zu definieren, nach Synergieeffekten zu fragen sowie Grundlagen und Ziele aufeinander abzustimmen. Die Evangelische Akademie zu Berlin fragt gemeinsam mit dem Oberlinhaus nach zukunftsorientierten Wegen in Brandenburg.

Heinz-Joachim Lohmann

Die Akademie unterstützen

Stiftung zur Förderung
der Evangelischen Akademie zu Berlin
KD Bank eG, Berlin
IBAN: DE52 3506 0190 0000 0056 65
BIC: GENODED1DKD
Kontakt: Hannah Kickel-Andrae
Tel. (030) 203 55 – 506
E-Mail andrae@eaberlin.de



Einfluss nehmen – Mitgestalten – Fördern

Der Freundeskreis unterstützt die Evangelische Akademie zu Berlin und führt eigene Veranstaltungen durch.

Am Montag, 7. September und am Montag, 16. November 2015 laden wir zu thematischen Abenden, dem „**Treffpunkt Freundeskreis**“ ein. Gäste sind herzlich willkommen.

Informationen über den Freundeskreis finden Sie auf unserer Homepage unter www.eaberlin.de/akademie/freundeskreis. Oder Sie nehmen Kontakt auf über Hannah Kickel-Andrae, Tel. (030) 203 55 – 506, E-Mail andrae@eaberlin.de.



Dr. Jörg Stalf, Vorsitzender

So erreichen Sie uns



Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH

Charlottenstraße 53/54
10117 Berlin

Tel. (030) 203 55 – 500

Fax (030) 203 55 – 550

E-Mail eazb@eaberlin.de

Internet www.eaberlin.de

Präsident der Akademie

Prof. Dr. Paul Nolte

Tel. (030) 203 55 – 506

E-Mail nolte@eaberlin.de

Akademiedirektor

Dr. Rüdiger Sachau

Tel. (030) 203 55 – 506

E-Mail sachau@eaberlin.de

Studienleitung

Simone Ehm

Ethik in den Naturwissenschaften

Tel. (030) 203 55 – 502

E-Mail ehm@eaberlin.de

Heinz-Joachim Lohmann

Demokratische Kultur und

Kirche im ländlichen Raum

Tel. (030) 203 55 – 407

E-Mail lohmann@eaberlin.de

Dr. Tamara Hahn

Europäische Bibeldialoge

Tel. (030) 203 55 – 205

E-Mail hahn@eaberlin.de

Dr. Claudia Schäfer

In Elternzeit ab 15. Juli 2015

Die angekündigten Veranstaltungen finden statt.

PD Dr. Eva Harasta

Theologie und Interreligiöser
Dialog

Tel. (030) 203 55 – 503

E-Mail harasta@eaberlin.de

Dr. Christian Staffa

Demokratische Kultur und Kirche

Schwerpunkt Bildung

Tel. (030) 203 55 – 411

E-Mail staffa@eaberlin.de

Dr. Michael Hartmann

Wirtschaft und Soziales

Tel. (030) 203 55 – 504

E-Mail hartmann@eaberlin.de

Projektstudienleitungen

Dr. Ulrike Metternich

Geschlechterbewusste

theologische Sommerakademie

Dr. Jacqueline Boysen

Ost-West-Europäisches

Gedenkstättenreffen Kreisau

Dr. Christopher Zarnow

Theologie der Stadt / TheoLab

Berlin

Presse

Karoline Lehmann

Tel. (030) 203 55 – 206

Fax (030) 203 55 – 550

E-Mail karoline.lehmann@ekd-berlin.de

Programmversand

Renate Mann

Tel. (030) 203 55 – 405

E-Mail mann@eaberlin.de



Aktuelle Informationen
zu unserer Arbeit und zu unserem Programm
finden Sie im Internet unter:
www.eaberlin.de